

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1858

58 (27.7.1858)

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

**Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rhein-
Bischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.**

Nr. 58.

Offenburg, den 27. Juli

1858

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Gläubiger-Aufforderung.) No. 7286. Blechner Maximilian Heinrich Braun von Offenburg will nach Amerika reisen. Etwaige Forderungen sind in der auf Freitag den 30. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt anzumelden, ansonst dem M. H. Braun der Reisepaß erteilt würde.

Offenburg, den 22. Juli 1858.

Großherzogliches Oberamt.
v. Bechtold.

Gengenbach. (Ausschluß-Erkenntnis.) No. 3153. In der Eant über den Nachlaß des Johann Kornmaier von Unterbarmersbach werden alle diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Gengenbach, den 21. Juli 1858.

Großherzogliches Amtsgericht.
Baumgartner.

Oberkirch. (Erbvorladung.) No. 4164. Der volljährige Alois Vollmer von Reissenbühl ist zur Erbschaft seines verlebten Vaters Martin Vollmer, Bürgers und Landwirths zu Reissenbühl, mitberufen. Da Alois Vollmer an unbekannten Orten in Nordamerika abwesend ist, so wird derselbe zur Erbtheilung seines Vaters mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß wenn er, weder in Person, noch durch einen Bevollmächtigten, sich binnen 3 Monaten bei unterfertigter Stelle hier anmeldet, die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukommen würde, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Oberkirch, den 19. Juli 1858.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Kiefer.

[2] **Oberkirch.** (Erbvorladung.) No. 4093. Andreas Bohnert von Mösbach ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, Andreas Bohnert's Wittwe, berufen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an denselben die öffentliche Aufforderung, seine Ansprüche an die Verlassenschaft seiner Mutter persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen drei Monaten bei unterzeichneter Behörde geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Oberkirch, den 17. Juli 1858.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Kiefer.

Kork. (Erbvorladung.) No. 1619. Karl Ludwig, Albert und Magdalena Schlotterbeck von Stadt Rehl, vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert, ohne Nachricht von sich gegeben zu haben, sind mit ihren übrigen Geschwistern zur Erbschaft ihres am 18. April d. J. gestorbenen Großvaters, des Fischers Mathias Walter von Sundheim, berufen, und werden hiermit aufgefordert,

binnen drei Monaten

zur Empfangnahme dieser Erbschaft sich zu melden, widrigenfalls dieselbe lediglich denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kork, den 23. Juli 1858.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Donsbach.

[1] **Achern.** (Wohnungs-Antrag.) In dem unteren Stock des alten Amtshauses dahier befinden sich 3 geräumige Zimmer, welche alsbald vermietet werden sollen.

Hierzu Lusttragende wollen sich beaufs nächster Auskunfts-Ertheilung an die unterzeichnete Stelle wenden.

Achern, den 22. Juli 1858.

Großherzogliche Amtskasse.

Offenburg. (Die Vorarbeiten zur Conscription pro 1859 betreffend.) No. 1037. Die hiesige Aufnahmeliste zur Conscription pro 1859 liegt während acht Tagen in der Stadtkanzlei zur Einsicht auf, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß etwaige Erinnerungen und Beschwerden dagegen in dieser Zeit bei dem Gemeinderath vorgetragen werden können.

Offenburg, den 26. Juli 1858.

Der Gemeinderath.

Wiedemer. vdt. Rathsr. Gütte.

Offenburg. (Die Auflage des städt. Voranschlages pro 1859 betreffend.) No. 1040. Der Voranschlag pro 1859 für hiesige Stadt liegt während acht Tagen, vom 27. d. M. an, zur Einsicht aller Betheiligten im hiesigen Rathszimmer auf, was in Gemäßheit der Vollzugsverordnung vom 29. November 1844 (Reg. Blatt de 1844 No. XXX § 29 S. 286) mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß hiernach, wie bisher, keine Umlagen erhoben werden.

Offenburg, den 21. Juli 1858.

Der Gemeinderath.

Wiedemer. vdt. Rathsr. Gütte.

Offenburg. (Ackerverpachtung.) Frau Rutschmann in Molsheim (Elz) läßt am

Dienstag den 3. August 1858,

Nachmittags 3 Uhr, in hiesiger Bürgermeisterratskanzlei auf weitere sechs Jahre, von Martini dieses Jahres an, öffentlich verpachten:

Anderthalb Morgen Acker an der Ortenberger Straße, mit fünf Apfelbäumen, einerl. Herr Geh. Regierungsrath Burger, anderseits ein Graben und Buchbändler Friedr. Braun's Erben von hier, — ehemals Peter Ohwald'sches Gut. —

Hierzu ladet man die Pachtliebhaber anmit ein.

Offenburg, den 26. Juli 1858.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer.

vd. Gütte.

[2] **Dors Rehl.** (Liegenschaftsversteigerung.) Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Mathias Walter alt, Fischer in Sundheim, werden der Erbvertheilung wegen am

Samstag den 7. August l. J., Nachmittags 5 Uhr,
auf hiesigem Rathszimmer nachbenannte Liegenschaften öffent-
lich zu Eigenthum versteigert, als:

- 1) Ein Sester Acker im Mudenwadel, hies. Vanns, neben
Math. Walter 2. und Fischer David Baumert's Wittwe;
Anschlag 150 fl.
- 2) Ein und ein halber Sester Acker auf der Dorf-
matte, hies. Vannes, neben Andr. Schütterle 1. und
Johann Ros 1.; Anschlag 200 fl.
- 3) Ein halber Morgen Wiesen auf der Dicksch, hies.
Edartsweierer Vanns, beiderseits Mich. Schütter;
Anschlag 250 fl.

Zusammen 600 fl.

Hiezu werden die Steigerungsliebhaber mit dem Anfügen
eingeladen, daß der endgültige Zuschlag sogleich erteilt wird,
falls der Schätzungspreis oder mehr geboten werden sollte.

Dorf Rehl, den 15. Juli 1858.

Das Bürgermeisteramt.

F r e d.

Vibera ch. (Liegenschaftsversteigerung.) Nachdem die
am 30. v. M. dahier abgehaltene Liegenschaftsversteigerung
aus dem Nachlasse des verstorb. Mathä Armbruster die ober-
vormundschaftliche Genehmigung nicht erhalten hat, so wird
nun eine weitere Versteigerung auf Dienstag den 17. August
d. J., Mittags 1 Uhr, im Gemeindevirthshaus zur Sonne
hier abgehalten werden, und es erfolgt, vorbehaltlich ober-
vormundschaftlicher Genehmigung, der endgültige Zuschlag,
wenn der beigelegte Schätzungspreis erreicht wird.

- a) Ein einstöckiges, mitten im Dorfe stehendes, mit Stroh
gedecktes, hölzernes Wohnhaus Nro. 19 sammt Scheuer,
Keller und Stallung, unter einem Dache, einerseits
die Landstraße, anderseits selbst;
- b) Ein mit Ziegeln gedecktes Bad- und Waschkhaus, über-
all selbst;
- c) Vier Meile Kraut- und Grasgarten, einerseits die
Landstraße, anderseits der Ahnbach, unten Joseph
Kammerer, oben ein Feldweg.

Zusammen taxirt zu . . . 650 fl.

Vibera ch, den 24. Juli 1858.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.:

Hildenbrand, Rathschreiber.



[1] **Berghaupten.** (Holzversteigerung.)
Die Gemeinde Berghaupten läßt am Mittwoch
den 4. und Donnerstag den 5. August d. J., je-
desmal Morgens 8 Uhr anfangend, im Kronen-
wirthshause folgende Holzsortimente öffentlich versteigern, als:
Am Mittwoch den 4. August:

431 Stämme, worunter 95 eichene und 336 tannene.

Am Donnerstag den 5. August:

430 Stämme, worunter 260 eichene und 170 tannene.

Die eichenen Stämme eignen sich zu Wendel- und Krotz-
bäumen, zu Wagner-, Küfer- und Glaserholz, auch zu Neb-
steden. Die tannenen Stämme sind von vorzüglicher Quali-
tät, und darunter mehrere f. g. ganze Tannen, 75 Nebsteden
und viele Nebstedenstannen.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Berghaupten, am 25. Juli 1858.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Hilberer.

Oberharmersbach. (Erneuerte Liegenschaftsver-
steigerungs-Ankündigung.) Die auf Ablündigung der Ver-
mögensverwaltung des minderjährigen Hermann Graumann
von Jahr in Nro. 38 dieses Blattes vom 14. Mai 1858
Seite 298 zurückgenommene Versteigerung der in der Ge-
markung Oberharmersbach gelegenen, in Nro. 35 Seite 274
und Nro. 37 Seite 290 dieses Blattes vom 4. und 11. Mai
1858 beschriebenen, dem Hermann Graumann gehörigen
Liegenschaften werden auf Antrag der besagten Vermögens-
verwaltung und übrigen Betheiligten nunmehr

Mittwoch den 28. Juli 1858, Vormittags 8 Uhr,
im Stubenwirthshause dahier in den angezeichneten 33 Loosen
an die Meistbietenden versteigert werden; wozu man die
Kaufsliebhaber mit dem Anfügen einladet, daß die Versteige-

rungsbedingungen vor der Steigerungshandlung dahier ein-
gesehen werden können, jedenfalls aber in der Verhandlungs-
Tagfahrt bekannt gemacht werden.

Oberharmersbach, den 21. Juli 1858.

Das Bürgermeisteramt.

Lehmann.

Ebersweier. (Fabrikversteigerung.) Dienstag den
3. August d. J., Morgens 8 Uhr anfangend, werden in der
Bebauung des Basil Männle von Ebersweier im Weiler,
der Erbtheilung wegen, nachfolgende Fabrikgegenstände öffent-
lich um baare Zahlung versteigert, als:

- 1) Manns- und Weibskleidungen.
- 2) Bettwerk und Getüch.
- 3) Schreinerwerk und Faß- und Bandgeschirr.
- 4) Fuhr- und Handgeschirr.
- 5) Gemeiner Hausrath.
- 6) Vieh: eine fünfjährige Stute, 3 Kühe, 2 starke Läufer-
schweine, Vienenstöcke, Geflügel.
- 7) Ein Haufen Dung, etwas Heu und Stroh, auch
Früchte und eine Weintrötte.

Ebersweier, den 18. Juli 1858.

Das Bürgermeisteramt.

Ruderer.

vd. Basler.

Ebersweier. (Liegenschaftsversteigerung.) Auf Ab-
leben der Magdalena geb. Werner, gewesene Ehefrau des
Basil Männle von Ebersweier, lassen die Vertreter der
minderjährigen Kinder Balbina, Johanna und Bernhard
Benz, und der Wittwer Basil Männle dahier nachfolgende
Liegenschaften, auf 4 Jahrestermine — Martini 1858, 1859,
1860 und 1861 — mit 5 Procent Zins nach Verweisung
zahlbar, am Dienstag den 10. August d. J., Nachmittags
1 Uhr, im Rathszimmer in der Krone dahier öffentlich ver-
steigern.

I. Den Erben gemeinschaftlich gehörend:

- 1) Ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stal-
lung, Schopf, Schweinställen und Hofraithe im Dorf
Ebersweier im Weiler, neben Joseph Bartle's Wb. und
der Erbschaft. Anschlag 1600 fl.
- 2) Ein halber Morgen Acker im Weiler am
Linsnader, neben der Erbschaft. Anschlag 330 fl.
- 3) Ein halber Morgen Acker allda, neben Basil
Männle und Xaver Geiler. Anschlag 325 fl.

II.

Der Erbin Johanna Benz im Loos eigenthümlich zugefallen:

- 1) 80 Ruthen Neben im oberen Berg im Hart-
wald, neben Christian Reinhold und Martin
Werner. Anschlag 80 fl.
- 2) Zwanzig Ruthen Nebfeld im Stodberg, einer-
und anderseits Joseph Roth. Anschlag 20 fl.

III.

Der Erbin Balbina durch's Loos eigenthümlich zugefallen
und dieser allein gehörend:

- 1) Ein Viertels-Morgen Bock am Kappelweg,
neben Joseph Roth und Adam Leigast. An-
schlag 150 fl.
- 2) Achtzig Ruthen Neben im Hartwald, neben
Christian Sädinger und Martin Werner. An-
schlag 160 fl.

Die Liegenschaften können nach erhaltener Genehmigung so-
gleich benützt werden.

Ebersweier, den 18. Juli 1858.

Das Waisenricht.

Martin Kern.

Rathschreiber Simon Basler.

Offenburg. (Haberversteigerung auf dem
Halm.) Aus Auftrag läßt der Unterzeichnete am
Samstag den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im
Rathhaussaale dahier den Haber von Loos-Nro.
139 und 140 im oberen Wald öffentlich gegen baare Zahlung
versteigern.

Offenburg, den 26. Juli 1858.

Joh. Wehr, Waisenrichter.

[2] **Offenburg.** (Aederverpachtung.) J. Schmie-
derer hat 13 1/2 Juch Acker in hiesiger Gemarkung aus
freier Hand zu verpachten.

Achern. (Gold- und Silberversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Sant des verstorbenen C. W. Klotz von Kappelrodt

Samstag den 31. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathszimmer in Achern gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, und zwar:
2 silberne Schöpflöffel, 1 silberner Vorlegelöffel, 10 do. Glöckel, 12 do. Kaffeelöffel, 6 Desertmesser mit silbernen Heften, 1 silberne Tortenschaukel, 1 goldene Damenuhr, 1 goldenes Bracelet, 2 große Spiegel in Goldrahmen.
Achern, den 20. Juli 1858.

Allgeier, Gerichtsvollzieher.

[1] Offenburg. (Güterversteigerung.) Nächsten Montag den 2. August, Nachmittags 2 Uhr, läßt Väder Kaver Schwendemann's Wittwe, Luise geb. Walz, in hiesigem Rathhause öffentlich versteigern:

1/4 Juch Ader in der Schidgasse, einerf. Karl Tritschler, anderf. Jos. Burg;

1/4 Juch Ader am Käbnerbach, einerf. Jos. Battiany, anderf. Handelsmann Galtell;

1 1/2 Viertel Ader im Blöckle, einerf. Wittwe Nerlinger, anderf. ein Fabrmeg;

1 Hausen Aken im Schwarzwälde (Zeller Bann), beiderseits unbekannt.

[3] Thiergarten, Amts Oberkirch. (Kapitalanerbieten.) Bei dem Kaplaneifond in Thiergarten sind z. B. 300 fl. und auf 1. October 1000 fl. Kapital auf gute liegenschaftliche Versicherung zu 4 1/2 pSt. zum Ausleihen parat.
Rechner Lehmann.

[2] Offenburg. (Kapital auszuleihen.) Aus dem hiesigen Kirchenfond können 3000 fl. zu 4 1/2 Procent auf Obligation dargeliehen werden.

[2] Offenburg. (Geld auszuleihen.) 2000 fl. in Theilen oder im Ganzen können gegen Liegenschaftsverpfändung und entsprechende Verzinsung dargeliehen, und kann das Nähere bei dem Unterzeichneten erfragt werden.

Rußbaum, Geometer.

Legelsburs. (Kapital auszuleihen.) Bei der hiesigen Gemeindevorrechnung liegen etwa 800 bis 900 fl. zum Ausleihen parat. Verlagscheinen wird entgegen gesehen.

Unterentersbach, Amts Gengenbach. (Geld auszuleihen.) In dem Armenfond zu Unterentersbach sind 650 fl. zu 4 pSt. gegen gesetliche Versicherung auszuleihen.
Armenfondrechner Lämmler.

[1] Legelsburs. (Geld auszuleihen.) Michael Lusch 7. in Legelsburs hat 450 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

Pferdverkauf. Ein brauner, 7jähriger, besonders für den Zug geeigneter Wallach ist billig zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Offenburg. (Wohnungsvermietung.) Schreiner Joseph Schneider hat in dem vormals Singler'schen Hause in der Gymnasiumsstraße eine Wohnung — sogleich oder auf Michaeli beziehb. — zu vermieten.

[1] Kienchen. (Fässerverkauf.) Im Pfarrstiller zu Kienchen sind neun Stück weingrüne Fässer von 4 bis 16 Ohm, im besten Zustande und in Eisen gebunden, käuflich abzugeben. Näheres ertheilt Herr Hauptlehrer Werner in Kienchen.

Heuverkauf. Circa 200 Centner Heu sind zu annehmbarem Preis zu verkaufen — wo? sagt der Herausgeber d. Blattes.

Beschäftigung für Pflasterergesellen.

Bei Pflastermeister Baumann in Oberkirch können 2 tüchtige Pflasterergesellen auf längere Zeit Beschäftigung haben, und erhalten per Tag 1 fl. nebst freier Kost.

Theater in Oberkirch.

Freitag den 30. Juli.

Benefice für Theresie Kirschbaum & Franz Benschlag
unter gefälliger Mitwirkung der geehrten Herren
Musikfreunde (mit vollständigem Orchester)

zum Erstenmale:

Die Kinder des Regiments,

oder

Der Invalide des Kaiserreichs.

Bauderville in 3 Akten von Blum, Musik arrangirt von Kapellmeister Kühner.

(Die Aufführung dieses Stückes, in welchem sich besonders Jrl. Kirschbaum und Fr. Benschlag rühmlich auszeichneten, wurde letzten Winter in Offenburg mit ungemeinem Beifall aufgenommen. D. N.)

Beste Rührer Schmiedkohlen

bei

Friedr. Göppes in Rheinbischhofheim.

Offenburg. (Wohnungsvermietung.) Mehlbändler Michael Armbruster hat in seinem Hause an der Hauptstraße den zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, nebst Platz auf dem Speicher und im Keller und einer besonders verschließbaren Holzremise, sogleich oder auf Michaeli zu vermieten.

Wein, die Maas zu 12 und 18 Kreuzer, verkauft

G. Schmidt, z. neuen Pfalz in Offenburg.

[2] Offenburg (Trotterverkauf.) Eine starke eichene Spindeltritte, circa 36—40 Jahre fassend, ist zu verkaufen von Küfermeister Pishmayer.



Fässerverkauf. Amtschirurg Kettner in Oberkirch hat zwei weingrüne Fässer, 27 und 31 Ohm haltend, nebst Faßlager zu verkaufen.



Fässerverkauf. Es sind 20 Stück weingrüne Fässer, von 4 bis 20 Ohm haltend, zu verkaufen — wo? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[2] Offenburg. (Zimmervermietung.) Bei Fr. Monch ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.



Thiergarten, Amts Oberkirch. Sonntag den 1. August findet bei günstiger Witterung große musikalische Production von der Kapelle

des k. k. österr. Regiments v. Benedek von Rastatt in meinem Gartenlocale statt, wozu die geehrten Musikfreunde höflichst einladet:
A. Stöckle, zum Hirsch.

Offenburg. (Verkaufs-Anzeige.) Eine eiserne Handrepsämaschine ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Der Wahrheit das Zeugnis!

Hiesigen und auswärtigen fälschberichteten Personen diene hiermit zur Nachricht, daß ich nicht der Verfasser des Artikels in No. 39 dieses Blattes, betitelt: „Was ich sah, was ich hörte und was ich dachte“, bin.“

Urloffen, am 23. Juli 1858.

Huber, Lehrer.

*) Dies bestätigt: Die Redaction.

Anzeige.
In der Fr. Braun'schen Buchhandlung in Offen-
burg ist zu haben:

Siebente Auflage

des

Neuen Jodischen Kochbuchs.

Preis, geb., fl. 1. 15.

Anzeige. Auf der Brückenwaage der **Gemüsefabrik**
Offenburg können jederzeit Wagenlasten bis
zu 100 Centnern gewogen werden.

Offenburg. (Dungverkauf.) Oelmüller G. Geiger
hat einen Haufen Dung zu verkaufen.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Offenburg, 25. Juli. Die 400jährige
Gedächtnisfeier des bl. Bernhard, Markgrafen von Baden,
wurde dahier in würdiger Weise begangen. Morgens be-
grüßten Böllerschüsse den Anbruch des Festtages und von
den Häusern wehten die Landesfahnen. Feierliches Geläute
aller Gloden, in welches Böllerschüsse einfielen, kündete um
9 Uhr den Beginn des Gottesdienstes in der festlich geschmück-
ten Stadtpfarrkirche an. Der Gottesdienst, welchem die
Großb. Beamten, der Gemeinderath, Stiftungsvorstand und
Bürgerausschuß beiwohnten, begann mit einer von Herrn
Stadtprediger Professor Stumpf gehaltenen, auf die Feier
Bezug habenden, das Leben des Heiligen in kurzen Umrissen
darstellenden, sehr erbaulichen Predigt, welcher ein eigens für
das Fest gegebenes, auch die Fürbitte für unser erhabenes
Fürstenhaus enthaltendes Kanzelgebet und darauf ein solennes
Hochamt unter Aussetzung des Allerheiligsten folgte. Die
weiten Räume des Gotteshauses waren ganz mit Andächtigen
angefüllt.

— Wie man vernimmt, soll ein Plan vorliegen, die
Ultraschallfabrik aus Heidelberg in die Localitäten der hie-
sigen Gemüsefabrik zu verlegen. — Dieser Tage ist man hier
einem Verbrechen auf die Spur gekommen. In einem Ab-
tritte des Krankenhauses fand man nämlich die Leiche eines
neugeborenen Kindes. Der Begehung des Verbrechens ist
ein Dienstmädchen verdächtig, welches sich einige Zeit im
Krankenhaus befand, und nach ihrer Entlassung sich in die
Heimath begab, von wo sie bereits dem hiesigen Gerichte
überliefert wurde. — Der seit mehreren Tagen hier vermisste
Amtsrevisorats-Assistent W. hat sich nach einem Berichte der
Karlstr. Stg. aus dem Klettgau, 22. Juli, am 21. d. M. Vor-
mittags an der Gartenmauer beim Pfarrhause zu Weilheim
(Amtsbezirks Waldshut) mit einer Doppelpistole erschossen.

— Der Eriker Handels-, Kunst- und Gewerbe-Zeitung
entnehmen wir aus einem „Von der Haardt, 15. Juli,“
datirten Correspondenzartikel folgende Stelle: „Seit ein paar
Jahren kommt bei uns ein neues Fabrikat immer mehr in
Anwendung, das aus einem völlig werthlosen Gewächse,
nämlich den Binsen, hergestellt wird, die seither zu keinem
industriellen Zwecke benutzt wurden. Dieses Fabrikat sind
die Flaschenüberzüge, welche namentlich bei Versendungen von
Flaschenwein in entfernte Gegenden mit wesentlichem Vortheile
in Bezug auf Sicherheit, Zweckmäßigkeit, Billigkeit und Er-
sparung an Zeit benutzt werden. Die Flaschen werden einfach
in diese Ueberzüge eingeschoben und in die Kisten gelegt, jede
Benützung von Papier, Stroh und Heu, welche Gegenstände
gegenwärtig, wie bekannt, sehr kostspielig sind, wird vermieden
und die Ueberzüge selbst können zu wiederholten Malen be-
nützt werden.“ — Wie wir wissen, wird hier in Offenburg
eine verartige Fabrik nun bald in's Leben treten, die Unter-
nehmer haben schon, im benachbarten Ried namentlich, eine
Masse Binsen angekauft, die wirklich geschnitten werden. Man
verpflichtet sich für dieses neue Etablissement einen blühenden
Erfolg.

Billingen, 19. Juli. (Programm zur feierlichen
Eröffnung der Bad. Schwarzwalder Industrieausstellung zu
Billingen am 22. August.) Die Commission der Industrie-

ausstellung, sowie das Comité des Gewerbevereins und die
Comités der verschiedenen Städte des Schwarzwaldes ver-
sammeln sich Vormittags 11 Uhr auf dem Bureau des Indu-
strieausstellungs-Gebäudes und begeben sich Schlag 12 Uhr
auf das Rathhaus (Stadtanzlei), um von dort die Behörden
in feierlichem Zuge abzuholen. Auf dem Rathhausplatze
sind die Mitglieder des Gewerbevereins und die hiesigen und
auch auswärtigen Aussteller, die bei dem Eröffnungssatz
gerade hier anwesend sein sollten, mit den Kunstfahnen auf-
gestellt. Den Zug eröffnet eine vollständige Militärkapelle,
die einen eigens zu diesem Zweck komponirten Festmarsch
spielt. Auf diese folgen dann die Commissionen der Indu-
strieausstellung, ferner die Behörden, endlich die Mitglieder
des Gewerbevereins und Aussteller. Im Augenblick, wo sich
der Zug in Bewegung setzt, ertönen die sämtlichen Gloden
der Stadt unter Abfeuern von Böllerschüssen, bis derselbe
im Hofe des Industrieausstellungs-Gebäudes angelangt ist.
Nachdem durch die bei der Eingangsthüre aufgestellten Ge-
sangvereine ein Männerchor vorgetragen worden, wird in
kurzer Rede die Industrieausstellung als eröffnet erklärt. An
diesem Tage kann die Ausstellung von dem Publikum erst
von 2 Uhr an besucht werden. Das Nähere besagen die
an den Eingangsthüren angeschlagenen Zettel. Der Festzug
bewegt sich vom Münsterplatz durch die Rieth- und obere
Strasse in die Josephsgasse, und von da in das Ausstellungs-
gebäude. Die ganze Stadt wird festlich geschmückt sein.

Billingen, 21. Juli. Unter Bezug auf den in
Nr. 55 des Ortenauer Boten erschienenen Artikel „Offenburg,
den 14. Juli,“ Schmuggel von Wildpret betr., habe ich zu
berichten, daß der angebliche Händler (aus Gottenheim,
A. Breisach), dem in Offenburg die drei Kiehe abgenommen
worden sind, letzten Sonntag Morgens früh 4 Uhr in den
hiesigen Waldungen festgenommen wurde. Derselbe war
scharf bewaffnet und wurde ergriffen, als er eben wieder auf
Kiehe pirschte. Schon längere Zeit hatte man in hiesiger
Gegend Spuren frecher Wildddieberei wahrgenommen, allein
in den über 9000 Morgen großen geschlossenen Gemein-
dewaldungen war es keine leichte Aufgabe, des oder der Thäter
habhaft zu werden. Wiederholten unermüßlichen Nach-
forschungen der hiesigen sehr thätigen Gendarmerie ist es
nun gelungen, einen dieser gefährlichen Diebe einzufangen
und vielleicht liefert die Untersuchung weitere Ergebnisse in
der Sache.

Aus dem Wiesenthale, 15. Juli. Der vorge-
rige Viehmarkt zu Zell hat mit einem sehr tragischen Nach-
spiel geendet. Nachts 11 Uhr verbreitete sich das Gerücht,
daß ein junger Bursche aus Zell, Namens Johann Berger,
schwer verwundet auf der Straße gegen Blauen liege. Man
eilte an Ort und Stelle, und fand denselben, das Gesicht mit
Blut bespritzt, bewusstlos auf dem Boden neben der Straße
liegen. Der Verwundete wurde sofort in das Städtchen ge-
bracht und der ärztlichen Behandlung übergeben. Die Aerzte
bezeichneten die Verwundung als nicht sehr gefährlich; als
jedoch am andern Morgen 8 Uhr das Amtsgericht und der
Amtsarzt von Schönau eintrafen, war der Verwundete bereits
eine Leiche. Die Thäter wurden alsbald ermittelt und fest-
genommen; es sind die ledigen Bursche Donat Sprich und
Johann Asal von Blauen. Dieselben haben ihre That bereits
eingestanden. Sie waren mit Berger, angeblich wegen
Frauenspersonen, in Wortwechsel gerathen, woraus Streit-
händel entstanden, die dieses traurige Ende hatten.

Von der Brigach, 18. Juli. Auf dem Schwarz-
walde hat nun das Herbstfest begonnen, und sein Ergebnis
wird ein reichliches sein. Ueberall begegnet man zahlreichen
Gruppen fröhlicher Kinder, welche singend und jubelnd sich im
kühlen Schatten des Waldes herumtummeln, dessen erquickende
Früchte emsig sammeln und die gefüllten Körbchen dann freudig
nach Hause bringen, wo ihrem Fleiße und Eifer von den
Eltern eine lobende Anerkennung zu Theil wird. Einstweilen
sind nun die Heidelbeeren an der Reihe und bieten den fleißigen
Sammelern reichen Lohn, da der Sester mit 24 fr. bezahlt
wird. Bald folgen dann die Himbeeren und die Preiselbeeren,
welch letztere heuer in großer Menge vorhanden sind. Den
Schluß machen dann die Brombeeren. Diese verschiedenen
Waldfrüchte sind nicht allein eine willkommene Schnabelweide
für die Kinder, sondern sie paradien auch in mancherlei Zu-

bereitung als ein beliebtes Nahrungsmittel auf dem Tische des Armen wie des Reichen. Ihre größte Verwendung finden sie jedoch in den Brennereien. Der Heidelbeerbranntwein wird bei uns in großen Quantitäten erzeugt und dürfte einer der gesündesten Brantweine sein. Er wird auch gern genossen und bildet einen nicht unbedeutenden Handelsartikel des Schwarzwaldes. Den besten und feinsten Brantwein aber liefern unstreitig die Brombeeren, und es wäre zu wünschen, daß ihre Verwendung zu diesem Zwecke eine weit größere Ausdehnung gewinnen möchte. Jedenfalls sind die Brantweine aus den genannten Beeren viel angenehmer und der Gesundheit zuträglich, als jene aus den Kartoffeln und Früchten, welche letztere Bodenerzeugnisse man ohnehin zu weit anderen und nützlicheren Zwecken verwenden sollte.

Vom Ueberlinger See, 19. Juli. (R. Z.) Es verdient ein schönes Fest, welches gestern in Sippingen gefeiert wurde, einer Erwähnung in Ihrem Blatte. Bekanntlich waren es die Bewohner der Insel Reichenau und der Gemeinde Sippingen, welche im Jahr 1849 dem Andringen der Freischaren kräftigst widerstanden, jede Theilnahme an hochverrätherischen Bestrebungen ablehnten, und bedrohte Konserwatoren beschützten. Zur Belohnung hiefür fand eine Ausnahme von der allgemeinen Entwaffnung an beiden Orten statt, und es bestanden nach wie vor Bürgerwehren daselbst. Gestern nun feierte die Bürgerwehr von Sippingen ihr Jahrestag; das Dorf war überall bekränzt und besaggt und mit mehreren Triumphbögen geziert, worauf die bedeutungsvolle Inschrift: „Badens Treue 1849“ sich befand. Von nah und fern eilten die Freunde der braven Sippinger herbei und hielten ein Fest feiern, welches des Sinnigen und ächt Patriotischen so viel enthielt, daß es den Festen anderer Gemeinden eben so gut zum Muster dienen konnte, als die Haltung der Sippinger im Jahr 1849.

Aus der Saar, 19. Juli. Um dem vorausichtlichen Futtermangel im nächsten Frühjahr etwas vorzubeugen, haben sich viele umsichtige Landwirthe zum Anbaue der Körbelrübe entschlossen. Diese Pflanze hat eine weiße, fleischige Wurzel, die Form einer holländischen gelben Rübe, ist mehlig und von äußerst angenehmem Geschmacke, ähnlich dem der Kartoffel. Der Bau derselben ist auch deshalb noch von sehr großem Vortheile, weil die Ausfaat des Samens erst dann geschehen kann, wenn unsere Gärten oder die sonst hiezu gewählten Plätze von den gegenwärtigen Pflanzen befreit sind; denn die Ausfaat geschieht erst im September bis November auf die Weise, wie die der Gelbrüben; nur liebt diese Rübe einen etwas beschatteten und fetten Boden. Die Wurzeln sind im Frühjahr reif und lassen sich lange aufbewahren. Der Samen bleibt nur kurze Zeit keimfähig, weshalb man diesjährigen zur Saat wählen muß. Wir erhielten solchen aus der Bannwarthschen Samenhandlung in Freiburg, und werden schon Anfangs August mit der Ausfaat beginnen.

Oppyenau, 19. Juli. (R. Z.) Gestern begaben sich die Ortsvorstände der Kirchspiele Oppenau und Petersthal nach Rippoldsau, um Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in ihrem und dem Namen sämtlicher Gemeindeangehörigen die Gefühle der Dankbarkeit, Verehrung und unwandelbaren Treue auszusprechen. Die zahlreiche Deputation wurde sowohl von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, als auch von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin huldvollst empfangen, und hatte das Glück und die Freude, auch Sr. Königl. Hoheit den Erbprinz zu sehen. Zur innigsten Freude Aller brachte die Deputation die frohe Kunde von dem Wohlsein der allerhöchsten Herrschaften und von der ihr zu Theil gewordenen Puld und Gnade zurück.

Bruchsal, 22. Juli. (B. L. Z.) Die Untersuchungsakten gegen Stiftungsverwalter Nietinger von Karlsruhe wegen Rechnersuntreue sind zu einem wahren Nonsterprozeß angeschwollen, indem dieselben, dem Vernehmen nach, über 4300 Foliosseiten enthalten sollen. Uebrigens hat, wie man erfährt, der hiesige Staatsanwalt schon vor mehreren Tagen die zu Ende des vorigen Monats an ihn eingekommenen Akten der Großh. Anklagekammer mit schriftlicher Antragsbegündung übergeben, so daß zu erwarten steht, daß dieser Straßfall beim nächsten Schwurgericht (im Monat September d. J.) seine schließliche Erledigung finden werde.

Legelshurst, 15. Juli. Seit Ende vorigen Monats besteht hier eine Kleinkinderschule, die am Reformationstest durch den Ortsgeistlichen mit Rede und Gebet eröffnet wurde. So jung das Werk noch ist, so hat es doch bereits allgemeinen Beifall gefunden. Wir wollen hoffen, daß es fortfährt, im Segen zu wirken.

Von der Rench, 19. Juli. In unserer Gegend ist ein bedauerliches Unglück vorgefallen. Ein Bürger von Gaisbach, der vorgestern mit dem Abbrennen von Kirchen beschäftigt war, scheint auf dem Baum einen Fehltritt gemacht zu haben und stürzte von einer Höhe von ungefähr 55 Fuß herab. Der Unglückliche fiel mit dem Kopf auf einen großen Stein und war augenblicklich todt.

Bretten, 19. Juli. (R. Z.) Gestern Mittag wurde der in hiesigem Amtsbezirk liegende Ort Diebelsheim durch einen in dessen Fruchtfeld ausgebrochenen Brand in Schrecken versetzt. Nur der rasch entwickelten und ziemlich ansehnlichen Thätigkeit der Ortseinwohner und der zu Hülfe geeilten Mannschaft aus den zunächst liegenden Orten — begünstigt durch den Umstand, daß die betroffene, in reifer Frucht prangende Flur durch einen Hohlweg durchschnitten wird, gegen welchen ein sanft wehender Wind dem Brand seine Richtung gab — ist es zu verdanken, daß sich das entseffelte Element nicht weiter, als etwa über 4 Morgen Spelz verheerend verbreitet hat. Wäre die Luftströmung nach entgegengesetzter Richtung gegangen, so hätte eine große Strecke dieses Fruchtfeldes durch des Feuers Wuth verwüstet werden können. Obgleich man Verdacht einer böswilligen Brandstiftung hegen will, so läßt sich doch bis jetzt nichts Bestimmtes über die Veranlassung des Brandes angeben.

Pforzheim, 17. Juli. Heute früh wurde in der Enz die Leiche einer hiesigen, 71 Jahre alten Wittwe gefunden, die eine Stunde vorher ihre Wohnung verlassen hatte. Sie scheint aus Lebensüberdruß den Tod in den Wellen gesucht zu haben.

Pforzheim, 20. Juli. (B. L. Z.) Beim gestrigen Gewitter, das Abends nach 6 Uhr heraufzog, aber leider nur wenig Regen spendete, schlug der Blitz, ohne zu zünden, in ein Haus mitten in der Stadt ein, zertrümmerte ein Kamin, durch das er sich einen Weg suchte, fuhr durch ein Ofenrohr in ein kleines Zimmer, zertrümmerte daselbst den Ofen, ohne einen auf dem Bette liegenden jungen Menschen nur im Geringsten zu verletzen, drang durch den Zimmerboden, lief in dem darunter liegenden Fabriklokal an der Decke, von welcher der Speiß abgerissen wurde, mehreren Drähten nach, womit die Verrohrung verbunden war, schmolz dieselben und nahm hierauf durch ein offen stehendes Fenster hinaus seinen Weg durch das Dach eines anstoßenden Hauses, dessen Ziegeln er über mitspielte, in das Innere desselben, wo seine Spur nicht weiter verfolgt werden konnte. Wenige Minuten nach erfolgtem Schlag war schon eine Feuersprize auf dem Plage, mußte aber, da der Strahl nur ein sogenannter kalter gewesen war, glücklicherweise nicht in Thätigkeit gesetzt werden. Auch der angerichtete Schaden ist von keiner großen Bedeutung. Ein ausbrechender Brand hätte aber in dem eng gebauten Stadttheil, in welchem sich das betreffende Haus befindet, sehr verheerend werden können.

Weinheim, 20. Juli. In dem 1½ Stunde von hier gelegenen hiesigen Dorfe Unterliebersbach versuchten gestern 3 Kinder ein Wespennest in einer Scheuer mittelst Zündhölzern zu zerstören. Sie stekten dabei wider Willen die Scheuer an und entflohen. Nur einer von ihnen, ein 7jähriger Knabe, ob er sich verstecken wollte, ob er dem Feuer nicht mehr entgehen konnte, blieb und ward verstümmelt aus den Trümmern gezogen. Der Kumpf war unverfehrt geblieben, Arme und Beine ganz unentfittlich, der Schädel zersprungen und ein Theil des Gehirns verbrannt. Möchten doch Lehrer und Eltern nicht nachlassen, die Kinder vor der Gefahr beim Spielen mit Schwefelhölzern zu warnen.

Bayern. Der König Ludwig, welcher für den Bau einer katholischen Kirche in Annweiler einen Beitrag von 1000 fl. gewährt hat, hat den gleichen Beitrag auch für den Bau einer katholischen Kirche in Dittweiler gespendet.

Mürzburg, 21. Juli. (N. W. Z.) Mehrere Gewerbschüler, welche dieser Tage einem zur Messe anwesenden Kaufmann über 200 fl. gestohlen und sich dann mit dem

größten Theil dieser Summe aus dem Staube gemacht, kamen vergangene Nacht hierher zurück, wahrscheinlich um den Rest dieses Geldes zu holen, wurden aber sofort von der Polizeimannschaft in Empfang genommen. Sie hatten Pistolen, Dolche und zwei Janghunde bei sich, waren überhaupt ächt räubermäßig ausgestattet, und wehrten sich verzweifelt gegen die Verhaftung. Endlich wurden sie aber doch überwältigt und gebunden zur Polizei getragen, da sie nicht anders zu transportiren waren.

Man erzählt in Würzburg eine Geschichte, deren Held ein Einwohner aus dem benachbarten Höchberg ist. Derselbe hat in Würzburg eine Geliebte, die er heirathen möchte, aber nicht soll, und in Höchberg eine Braut, die er heirathen soll, aber nicht möchte. Er verschafft sich von dem dortigen Pfarrer die Erlaubniß zur Trauung in Würzburg in einem Kloster, nimmt die Papiere der Braut, und stellt in Würzburg die Geliebte als Braut vor, wird aber durch die Vorsicht des Paters in seinem romantischen Betrage gehindert und erwartet nun das Ende der begonnenen Novelle vom Zus, das bei solchen Herzensangelegenheiten keine Thränen der Rührung vergießt.

Sachsen. Dresden, 19. Juli. (Fr. Z.) Die hiesige Antonstadt war am Abend des 16. d. der Schauplatz blutiger Auftritte, indem ein auf Urlaub von Leipzig hier anwesender Soldat ein Dienstmädchen, mit dem er schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß anknüpfen wollte, wozu dieses aber keine Neigung hatte, mit einem Terzerol zu erschließen versuchte und, als er von Herbeieilenden verfolgt wurde, sich selbst durch den Mund schoß. Er wurde in das Männerhospital gebracht, wo er Tags darauf starb, während das Mädchen in der hiesigen Diakonissenanstalt liegt, und es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die im Brustknochen sitzen gebliebene Kugel zu entfernen.

Schweiz. In Mollis (Canton Glarus) starb vor Kurzem der reichste — Bettler des Cantons, mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 9000 Fr., das meist außerhalb des Cantons gesammelt wurde, weshalb er mit seinen Krüden oft auf dem Schub zurückgeführt wurde.

Belgien. Aus Brüssel erzählt der Nord von einem Diebstahl, der in Bezug auf das Object von der größten Frechheit zeugt. Aus einem der größten Kaffeehäuser wurden nämlich, und ohne daß Jemand auch nur das Geringste bemerkte, wahrscheinlich durch Benützung eines auf eine entlegene Straße führenden Hinterausganges, 6 Tische, 42 Stühle und 20 Tabourets gestohlen, die gewöhnlich bei schönen Tagen auf die Straße zur Aufnahme der schaulustigen Gäste gestellt worden waren.

England. London, 3. Juli. (D. A. Z.) In den sogenannten Atlas Iron Works von Manchester, einer der größten Maschinenfabriken des Landes für den Bau von Eisenbahnlokomotiven, hat sich gestern ein schreckliches Unglück begeben. Es sollte im Hofe des Etablissements eben eine von der russischen Regierung bestellte neue Lokomotive erprobt werden, und eine Menge Zuschauer hatte sich eingefunden, als der Kessel unter dem starken Probedruck sprang und ringsherum furchtbare Verwüstungen anrichtete. Sechs Menschen blieben, furchtbar verstümmelt, todt auf dem Platze, ein siebenter soll im Laufe der Nacht gestorben sein, viele andere sind mit größeren oder kleineren Verletzungen davon gekommen. Unter den Todten befindet sich außer dem sehr geachteten Vorsteher des Etablissements auch der Werkführer des besonderen Kesseldepartements. Ein russischer Ingenieur Namens Gasewski, welcher die Arbeit zu überwachen hatte, mußte, schwer verletzt, in's Spital geschafft werden. Der Kessel, der so viel Unheil anrichtete, war merkwürdiger Weise von den härtesten, die in England gemacht zu werden pflegen. Seine Platten haben einen Durchmesser von $\frac{3}{4}$ Zoll. Die Fabrik, in der 1500 Arbeiter beschäftigt sind, wurde in Folge der Katastrophe bis übermorgen geschlossen.

London, 13. Juli. Ein Brand, der gestern Nachmittag in einer hiesigen Feuerwerks-Fabrik ausbrach, hat nicht weniger denn 100 Menschen mehr oder weniger gefährlich beschädigt. Das Etablissement selbst ist, wie sich denken läßt, fast bis auf die Grundmauern zerstört worden; aber unglücklicher Weise

war durch die ploßenden Feuerwerks-Körper eine zweite, gegenüberliegende, ähnliche Fabrik ebenfalls mit in die Katastrophe hineingezogen worden. Die beiden Rivalen explodirten mit sammt ihren Vorräthen um die Wette und verbreiteten Schrecken und Verwüstung in der ganzen dicht bevölkerten Umgebung.

Türkei. In Aegypten haben die Türken wieder einmal bewiesen, wie wenig sie würdig sind, unter die europäische civilisirte Gesellschaft gezählt zu werden und all' den hohen Beschönigungen des orientalischen Krieges eine schreckliche Blöße gegeben. Aus England lesen wir darüber folgendes offizielle Auktariat: „Die Mahomedaner in Djeddah (Sejaj) haben am 15. Juni den Konsul von Frankreich, dessen Frau, den Vizekonsul von England und 20 Christen umgebracht. Die Konsulate von Frankreich und England sind geplündert worden. Dem Linienschiff Cyclop ist es gelungen, die Tochter des Konsuls von Frankreich zu retten. Der französische Dolmetsch und 24 andere Personen sind gefährlich verwundet worden. Der Generalgouverneur von Sejaj, welcher in Mekka war, ist den 19. mit 800 Mann angekommen.“

Eine Privatcorrespondenz des franz. Moniteurs aus Alexandrien, 6. Juli, bringt über den Anlaß der traurigen Vorfälle zu Djeddah folgende Details, deren Genauigkeit der Berichterstatter gewährleistet. Auf der Rhede lag ein Handelschiff, welches das englische Konsulat früher mit Sequester belegt und nach dem Prozesse zwei Kaufleuten zugeschlagen hatte, die, wie der frühere Besitzer, unter seiner Jurisdiction standen. Die Kompetenz der englischen Behörde konnte in vorliegendem Falle nicht bestritten werden, denn das fragliche, auf englischem Boden gebaute Schiff war stets unter englischer Flagge und englischem Schutze gefahren. Dennoch hatte während der Abwesenheit Hrn. Page's und trotz der Einsprache des Konsulatsgeranten der Kadi von Djeddah das Urtheil des Konsulartribunals annullirt und die Herausgabe des Fahrzeuges androhen. Der frühere Besitzer, welcher nun in Folge dieser seltsamen Entscheidung am Tage selbst unter dem Beifallgeschrei der muselmännischen Bevölkerung auf das Fahrzeug zurückkehrte, zog sofort die englische Flagge ein und hieß die türkische auf. Da die Schritte des mittlerweile zurückgekehrten Herrn Page fruchtlos blieben, so wurde in Folge einer stattgehabten Berathung die ottom. Flagge durch die Boote des Cyclops am 15. Juni Morgens herabgenommen und die engl. Flagge wieder an deren Stelle gesetzt. Seit einiger Zeit schon hatte das Ausblähen der europäischen Kolonie, die Errichtung neuer Kontore und die häufigere Anwesenheit der Dampfboote die Bevölkerung Djeddahs erbost, so daß die Nachricht von der Wegnahme des Schiffes in allen Theilen der Stadt eine Gährung hervorrief, welche gegen 6 Uhr Abends den Ausbruch der bekannten alte fanatischer Wuth zur Folge hatte. Während der Nacht vom 15. auf den 16. Juni mordeten und plünderten die Wüthenden die Christen ohne Ansehen von Alter und Geschlecht. Nach den Angaben des Kommandanten des Cyclops fielen 24 Personen unter ihren Streichen. Bei Abgang des Cyclops war keinerlei europ. Behörde mehr zu Djeddah. In einigen Tagen wird dieses Fahrzeug dahin zurückkehren. Diese abscheulichen Thaten der Barbarei, welche jene der schlimmsten Tage des muselmännischen Fanatismus übertreffen und die man für immer unmöglich wählte, riefen in Frankreich und England den schmerzlichsten Eindruck hervor. Sie erheischen volle, rasche Genugthuung. Die Regierung des Kaisers und jene Ihrer Britt. Majestät thun gemeinschaftlich Schritte, damit sie gewährt werde, wie die Ehre ihrer Flaggen und die Größe des Attentats, deren ihre Agenten zum Opfer fielen, sie fordern. Die ottomanische Regierung ist eben so sehr interessiert, daß Recht geschehe, und ihre Bereitwilligkeit, es zu verschaffen, kann in dieser ernsten Sache nicht bezweifelt werden. Bereits vernehmen wir, daß bei der ersten Kunde von dem Vorgefallenen die türkische Regierung beschloß, sofort einen General nach Djeddah zu schicken, um die Schuldigen aufzufinden und sie, ohne vorher nach Konstantinopel zu berichten, exemplarisch zu bestrafen.

Konstantinopel, 3. Juli. Ein sonst eigenthümlich deutscher Artikel, das Bier, wird bei der gegenwärtigen afrikanischen Hitze bereits von Türken und Griechen allen andern Getränken vorgezogen und trotz seiner schlechten Be-

Schaffenheit in unglaublichen Quantitäten genossen. Die etlichen zwanzig Bierbrauer — beiläufig bemerkt, größtentheils Deutsche — sind also gegenwärtig hier die angesehensten Leute, und die es nicht bereits sind, haben die feste Ueberzeugung, in kurzer Zeit auch gemachte Leute zu sein. Ihre deutschen Kollegen können sich durchaus keinen Begriff davon machen, mit welchen Kunstgriffen und wie billig hier Bier ge'raut wird. Der Import eigentlichen guten Bieres würde hier sehr lohnend sein.

Amerika. Philadelphia, 28. Juni. Die Hige ist auf eine schredenerregende Weise bei uns eingedrungen. Während beinahe zweier Wochen steht der Thermometer von 25—30° R, die meisten Nächte hatten von 20—24° R. Gestern Sonntag den 27. Juni starben 18 Personen durch die Hige, unter ihnen Richter Conrad, der Erzmayer von Philadelphia. In New-York ist es noch viel schlimmer, weil daselbst so viele enge Straßen und ungesunde Wohnungen sich befinden. Wir haben einen sehr ungesunden Sommer zu erwarten, während welchem epidemische Krankheiten uns viel zu schaffen machen werden; schon sind in dem untern Theile unserer Stadt einige Fälle des gelben Fiebers vorgekommen, und bei der Quarantaine liegen mehrere Schiffe, auf welchen diese böse Krankheit viele Opfer gefordert hat. — Das Einwanderungscomité berichtet, daß bis zum 24. Juni in diesem Jahr 30,540 Einwanderer in New-York angelandet wären, gegen 81,609 im vorigen Jahr, also eine Abnahme von 51,069. Die Dampfer, welche von New-York und Boston nach Europa abgehen, füllen sich noch fortwährend mit Reisenden, die vor der amerikanischen Hige nach den deutschen Vädern fliehen.

Der hl. Bernhard, Markgraf von Baden.

Das Haus Baden, welches so ehrenreich in den Blättern alter und neuer Geschichte verzeichnet steht, hat auch den Ruhm, im Mittelalter der katholischen Kirche einen Heiligen aus seinem Geblüte gegeben zu haben. Dieser ist: Bernhard, Markgraf von Baden.

Sein Vater war Jakob I., Markgraf von Baden, einer der ausgezeichnetsten Fürsten jener Zeit, dem seine Weisheit im öffentlichen und häuslichen Leben, die Sorgfalt, womit er bei den vielen Kriegen jener Zeit seinem Lande den Frieden zu erhalten mußte, seine Freigebigkeit gegen die Kirchen, seine Liebe zu den Armen, seine Gerechtigkeit gegen alle seine Unterthanen den Beinamen des „Salomon von Deutschland“ erworben haben. Aeneas Sylvius (Papst Pius II.) sagt von ihm: „Er war weit und breit berühmt durch seine Weisheit und Gerechtigkeit, und es fehlte ihm nur an wissenschaftlicher Bildung, um der größte Fürst seines Jahrhunderts zu sein.“ Er starb in demselben Jahre, in dem Konstantinopel von den Türken eingenommen wurde, 1453, und ruht in dem Collegialstift zu Baden, das er selber gegründet. Dieses vortrefflichen Fürsten Sohn ist der noch vortrefflichere Bernhard, der heilige Markgraf. Als sein Geburtsjahr wird 1428 angenommen.

Er war schon im zartesten Alter eines jener herrlichen Kinder, die, mit den schönsten Anlagen begabt, fast instinktmäßig zu allem Guten und Heiligen binnegezogen werden. Sorgfältige Lehrer bildeten ihn in den ritterlichen Übungen jener Zeit und in den Wissenschaften; seine besten Lehrer aber waren seine vortrefflichen Eltern selber. So wuchs der Heilige heran zu einem wahrhaft fürstlichen Jüngling, sowie an Geburt und Gestalt auch an Tugend und reinem heiligen Sinn. Durch seine Sittenreinheit, durch seine Mäßigkeit, Frömmigkeit, Barmherzigkeit, kurz durch alle seine herrlichen Eigenschaften übertrug er weit die Treflichkeit am Hofe Kaiser Friedrich's III., wo er sich längere Zeit aufhielt.

Als er nach seines Vaters Tode die Regierung des ihm zugesprochenen Erbtheiles antrat, mußte er eine solche Weisheit und Gerechtigkeit mit einer solchen Barmherzigkeit zu vermählen, daß er von Allen als „der größte Almosengeber, als der mitleidigste Tröster der Armen“ gepriesen wurde. Seine persönlichen Einkünfte pflegte er in drei Theile zu zerlegen, den ersten erhielten die Armen, den zweiten die Kirchen und den dritten brauchte er für seinen eigenen Unterhalt.

Während er so seinen Regentenpflichten auf das Mühmlichste genügte, klangen aber doch immer im tiefsten Grunde seiner Seele die Worte Christi: „Willst Du vollkommen werden, so verlasse Alles und folge mir nach!“ Diese innere Mahnung reifte zum Entschlusse und er führte ihn auch aus. Das Verlöbniß mit Magdalena, König Karl's VII. von Frankreich Tochter, löste er mit Zustimmung der Betheiligten auf und sein Erbtheil trat er 1455 an seinen Bruder Karl ab und wollte mit einigen Freunden in der Einsamkeit Gott dienen.

Dieses letztere Vorhaben konnte er aber nicht ausführen. Zwei Jahre zuvor, 1453, hatte Sultan Mahomed II. Konstantinopel eingenommen und das oströmische Kaiserthum über den Haufen geworfen, und immer drohender wurde die Gefahr auch für das Abendland. Um die Fürsten zu einem Kreuzzuge gegen die Türken zu bewegen, glaubte Kaiser Friedrich III. keinen geeigneteren Unterhändler zu finden, als den frommen Markgrafen von Baden, den Bruder seines Schwagers Karl, Markgraf von Baden, (dieser hatte Katharina von Oesterreich, Friedrich III. Schwester, zur Ehe). Der Kaiser ernannte ihn deshalb zu seinem Gesandten und Statthalter in Italien. Gerne übernahm Bernhard dieses Amt, reiste zuerst zu Karl dem VII. von Frankreich, dann Anfangs Juni 1458 zu Herzog Ludwig von Savoyen, und gewann beide Fürsten, die ihn auf's Ehrenvollste aufnahmen, für die Sache des Kreuzzuges. Anfangs Juli setzte er seine Reise mit seiner fürstlichen Begleitung und mit seinem Beichtvater Johannes Argot, aus dem Franziskaner-Orden, fort nach Rom zu Papst Calixtus III., aber bevor er Rom erreichte, war er an dem Ziel seiner irdischen Laufbahn angelangt.

Drei italienische Mägden von Turin zu Moncalieri wurde er von einer tödtlichen Krankheit ergriffen. Er ließ sich in das dortige Franziskanerkloster bringen, um sich zu seinem Hingange vorzubereiten, empfing die hl. Sacramente und ging ein zum ewigen Frieden den 15. Juli 1458.

Er war etwa 30 Jahre alt. Er wurde beigesetzt in der dortigen Muttergotteskirche nahe beim Hochaltar. Sein Beichtvater und mehrijähriger Begleiter Johannes Argot hielt ihm die Leichenrede. Während derselben sah ein Ausfälliger an der Thüre der Kirche, und da er das Lob des Heiligen hörte, rief er denselben um seine Fürbitte an und siehe da! er ward geheilt. Dieses Wunder und noch andere an seinem Grabe sowie auch andermwärts die Tugenden des hingegangenen Fürsten mit neuem Glanze beleuchtend, veranlaßten Papst Sixtus IV. den Seligsprechungsproceß einzuleiten. Die Seligsprechung selbst erfolgte 1481. Papst Clemens XIV. ernannte ihn zum Patronen der Markgrafschaft Baden. So ist er, der im Leben eine Stierde seines Hauses und ein Vater seines Landes war, noch im Tode ein Beschützer seines Hauses und Landes geworden, und schön passen auf ihn die Worte der Schrift: „Er war geliebt von Gott und den Menschen, sein Andenken ist im Segen, Gott hat ihn gleich gemacht der Glorie seiner Heiligen.“

Es erübrigt noch etwas über seine Persönlichkeit zu sagen. Er war von stattlicher Gestalt und schöner Gesichtsbildung, besaß große Fähigkeiten, veredelt durch wissenschaftliche Ausbildung. Die Tugenden, welche an ihm besonders hervorleuchteten, waren Mäßigkeit, Selbstbeherrschung, Mildherzigkeit gegen die Armen, Verachtung der irdischen Güter und Keuschheit und Frömmigkeit. Mit seinen ritterlichen Übungen, mit der Pflege der Wissenschaften, mit der Regentensorge, verband er Fasten und Gebet. Er communicirte monatlich zweimal, hörte täglich die hl. Messe und beichtete oft.

Die Reliquien seines Leibes sowie ein härenes Bußgewand, das er auf blohem Leibe trug, werden zu Moncalieri aufbewahrt. Ein Arm des Heiligen ist im Kloster zu Lichtenthal bei Baden. Sein Bild (im Schlosse zu Baden) stellt ihn dar mit Helm und Panzer, um das erhabene Haupt strahlt eine Glorie; in der einen Hand hält er die badische Fahne, in der andern den Wappenschild seines Hauses mit der Ordenskette des goldenen Bliekes.

Möge er stets den Schild seiner mächtigen Fürbitte halten über seine Großherzoglichen Nachkommen, sowie über das ganze von ihnen beherrschte Land. (M. Anz.)

Des Oberconstablers Schuß.

(Eine Seegeschichte.)

Unser schönes Schiff lag in der Bay von Tanger, einer befestigten Stadt an der Nordwestspitze von Afrika, vor Anker. Der Tag war außerordentlich mild gewesen; ein sanftes Lüftchen trüfete die Wellen, aber gegen Abend hörte die Brise auf und eine schwüle Luft kam aus der großen sonnenbeizenden Sahara.

Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang gab der Capitän dem Hochbootsmann den Befehl, die Matrosen schwimmen zu lassen, und in weniger als fünf Minuten sah man unsere Mannschaft aus allen Ecken klettern und einige von den Kühneren warfen sich geradezu in's Meer.

Eines von den Veesegeln war in's Wasser hinabgelassen worden, an welchem sich die Schwimmer übten.

Unter denen, welche die größte Freude an dieser Jagd zu haben schienen, waren zwei Schiffsjungen, Tim Wallace und Fred Fairbanks, welcher letzterer der Sohn unseres Oberconstablers war. In der ausgelassensten Stimmung von der Welt stürzten sich die beiden Jungen von dem Veesegel in die Strömung. Sie lachten und jubelten, als sie in's weite Meer hinausschwammen und wie Fische die Wellen theilten. Die Oberfläche der See war so glatt wie Glas und Alles schien die Luftfahrt der Mannschaft zu begünstigen.

Das Schiff war mit beiden Kabelaunen angebunden und die Boje des Steuerbordankers war weit entfernt vom Steuerbord, wo sie sich mit den Wellen hob und fiel, wie ein betrunkenen Mann.

Gegen die Boje nahmen die beiden Jungen ihren Weg; Fred Fairbanks war voran; als sie jedoch zwanzig bis dreißig Faden von der Boje entfernt waren, überholte ihn Tim und versprach das Wettschwimmen zu gewinnen. Der alte Oberconstabler beobachtete das Treiben seines Sohnes mit großem Stolz; als er ihn jedoch zurückbleiben sah, lief er nach der Kampanie und war auf dem Punkte, ihn durch einen Schuß anzufeuern, als ein Schrei an sein Ohr drang, der ihn aufspringen machte, als wenn eine Kugel ihn getroffen hätte.

„Ein Haifisch! ein Haifisch!“ rief der Capitän vom Bordertafel, und beim Töne dieser furchtbaren Worte schwammen die Matrosen, welche im Wasser waren, in unbeschreiblicher Angst und Hast nach dem Boote zurück. Es war ein Drängen und ein Durcheinander, von dem man sich keine Vorstellung machen kann: keiner achtete mehr des Andern, jeder wollte aus der gefährlichen Nähe des furchtbaren Thieres entfliehen, und doch fragte Niemand, von welcher Seite der Haifisch käme, ob man ihm nicht gerade in den Rücken schwimme.

Rechts vom Schiffe in einer Entfernung von drei bis vier Rabeln zeigte sich die Furch eines Haifisches in dem Wasser, wo der Rücken des Ungeheuers sichtbar war. Es schwamm auf die beiden Schiffsjungen zu.

Einen Augenblick stand der Oberconstabler wie seiner Sinne beraubt da, im nächsten Augenblicke jedoch rief er mit der furchtbarsten Anstrengung seiner Stimme den Knaben zu, sie sollten umkehren, aber die kleinen Jungen hörten ihn nicht. Die beiden Schwimmer feuerten herzhaft dem Ziele zu, indem sie mit jedem Augenblicke ihre Anstrengungen vermehrten, da es ihre Ehre und ihr Ansehen unter den Matrosen galt. Auch hofften sie durch dies Meisterstück baldigst zu avanciren. Sie ahnten nicht, welche schreckliche Gefahr ihnen drohte. Das Schwert schwankte über ihren Häuptern. Um so fürchterlicher war der Contrast ihres fröhlichen Lachens, das über das Wasser hinflog.

Endlich hatten sie die Boje mit einander erreicht.

Schwere Schweßtropfen, die die Angst ausgepreßt, standen auf der Stirne unseres alten Oberconstablers. Ein Boot hatte abgestoßen, aber Fairbanks wußte, daß es sie nicht mehr zur rechten Zeit erreichen könnte. Jeden Augenblick glaubte er das Ungeheuer verschwinden zu sehen; dann, wußte er, war alle Hoffnung umsonst. Wirklich tauchte auch im nächsten Momente der Hai unter und der alte Fairbanks mußte sich am Ford halten, um nicht umzusinken. Er wollte

rufen, aber die Stimme versagte ihm den Dienst. Im nächsten Augenblicke tauchte der Hai jedoch wieder empor und zu gleicher Zeit hörte man einen Schrei, der hell über das Wasser hinscholl und wie ein Feuerstrom Aller Herzen durchdrang — die Knaben hatten ihren Feind entdeckt!

Der Schrei brachte den alten Fairbanks wieder zur Besinnung, und rascher, denn gedacht, sprang er auf das Hinterdeck. Die Kanonen waren alle geladen und Niemand kannte ihre Tragfähigkeit besser als er. Mit starker Hand, die eine plötzlich erwachte Hoffnung stark gemacht, ergriff der alte Oberconstabler eine Raumnadel und setzte die Patronen einer Kanone auf; dann nahm er aus seiner Tasche einen Percussionszünder, setzte ihn an seine Stelle und drückte den Pfannendeckel zurück. Mit der Stärke eines Riesen wandte der alte Mann das Bodestück der Kanone in der gewünschten Richtung und wartete auf den Augenblick, wo das Thier, von den Bogen gehoben, in die Schußweite käme. Er hatte das Stück etwas über das Ziel hinausgerichtet. Ein einziger Moment sollte all seinen Bangigkeiten oder Hoffnungen ein Ende machen.

Die ganze Mannschaft, die sich aus dem Wasser gerettet, stand in athemloser Erwartung der Dinge an Bord und jedes Herz schlug, als wollte es die Brust zersprengen.

Das Boot war noch ziemlich entfernt von den Knaben, während das Seeungeheuer furchtbar nahe war. Plötzlich erbebt die Luft durch den Donnerschlag einer schweren Kanone, und als der alte Mann wußte, daß sein Schuß abgefeuert war, sank er auf den Boden und bedeckte sein Gesicht mit seinen Händen, als fürchtete er sich, das Resultat seiner That zu sehen, denn wenn er gefehlt, wußte er, daß die Knaben verloren waren.

Einen Augenblick, nachdem der Schuß der Kanone verhallt war, trat eine tiefe Stille ein; als sich jedoch der Rauch von der Oberfläche des Wassers erhob, entstand anfangs ein leises Murmeln unter der umstehenden Mannschaft; das Murmeln wurde aber bald lauter, bis es zuletzt in einem Freudenschrei schloß.

Der alte Oberconstabler sprang auf die Füße und blickte auf das Wasser hinaus, und das Erste, dem sein Blick begegnete, war der gewaltige Körper des Haifisches, der mit emporgekehrtem Bauche, eine verstümmelte Masse, auf dem Wasser schwamm.

In wenigen Augenblicken erreichte das Boot die fähnen Schwimmer und halb tot vor Angst wurden sie an Bord gebracht. Der alte Mann schloß seinen Jungen in die Arme und überwältigt von der furchtbaren Aufregung, mußte er sich an die Kanone lehnen, um nicht umzusinken.

Ich habe die Menschen in allen Phasen der Freude und des Glüdes gesehen. Aber nie sah ich dreihundert Herzen so freudig in einem Jubel sich vereinigen, als in diesem bedeutungsvollen Augenblicke, da sie den Erfolg des Schusses erfuhren.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 24 Juli 1888.

Frucht- Gattung.	Ein- geführt:	Ange- stellt vom letzten Markt:	Ver- kauft:	Mittelpreis per Malter	Weiter ausge- stellt:	
	Malter.	Malter.	Malter.	fl.	fr.	Malter.
Weizen . .	184	27	192	13	—	19
Kernen . .	—	—	—	—	—	—
Halbweizen .	34	10	35	9	10	9
Korn . . .	29	—	29	7	40	—
Haber . . .	26	—	26	6	52	—
Gerste . . .	4	—	—	—	—	4
Welchhorn .	—	—	—	—	—	—
	277	37	282			32

Das Marktgericht.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Trud und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.